

**Presse-Bericht
zur Veranstaltung der Demenzfreundlichen Kommune Langenzenn
vom 06. Juli 2022**

Langenzenn, den 13. Juli 2022

Kommunikation mit Menschen mit Demenz

Zu einer gut besuchten Vortragsveranstaltung konnte Heidemarie Reuther, die Sprecherin der AG demenzfreundlichen Kommune Langenzenn, als fachkundige Referentin Sabine Seipp begrüßen. Gleichzeitig bedauerte sie, dass von der Stadtspitze keinerlei Reaktion und keine Teilnahme erfolgte.

Heidi Reuther betonte in ihrer Einführung, dass die Kommunikation ein ganz wesentlicher Bestandteil des Zusammenlebens mit Demenzkranken ist und diese auch ganz spezifische Herausforderungen an den Tag legt. „Wir müssen die Demenz als eine von vielen Formen des Alterns ansehen. Dadurch kann es uns möglich werden dem Menschen mit Demenz wertschätzend zu begegnen. Wenn es uns gelingt, Verständnis für die lebendige „Innenwelt“ des Menschen mit Demenz zu entwickeln, sein Verhalten zu verstehen und seine Gefühle nachzuempfinden, kann es zu einer würdevollen und beziehungsreichen Begegnung kommen“, führte Heidi Reuther aus. Sabine Seipp, von der der Fachstelle für Demenz und Pflege ging sehr fundiert auf das Thema auf der Grundlage der Integrativen Validation ein. Uns muss auch bewusst sein, dass dieses Krankheitsbild Demenz weiter verbreitet ist, als angenommen. So wurde in einer Untersuchung in Würzburg festgestellt, dass 3 % der Bevölkerung direkt oder indirekt davon betroffen sind, und dies inzwischen nicht mehr nur hochbetagte Senioren betrifft. Die nicht erfasste Dunkelziffer ist sicherlich hoch.

Ganz grundsätzlich gilt, dass das Gespräch mit einem demenzkranken Menschen immer eine Handlungsfrage ist. Welche Wertschätzung bringe ich dem Menschen mit Demenz entgegen?

Wenn Sprache verloren geht, geht Wissen um mich selbst verloren wie z.B. in die Zukunft planen zu können. Der Verlust des Verstehens von größeren Zusammenhängen geht damit einher. Ein demenzkranker Mensch, weiß nicht, dass er nicht mehr verstanden wird.

Umso wichtiger werden dann für den Erkrankten emotionale Erlebnis- und Wahrnehmungsfähigkeit, die bis in tiefe Stadien der Demenz erhalten bleiben. Mimik und Gestik der Gesprächspartner spielen eine große Rolle. Die Wertschätzung für den Erkrankten ist grundlegend. An vielen Beispielen aus dem Alltag machte die Referentin dies deutlich (nicht widersprechen, versuchen das Thema anders anzugehen, hilfreiche Biografie-Arbeit). Oder bei Unruhezuständen, das Herumlaufen einfach erlauben, oder beim auf den Tisch klopfen einfach mitmachen....). Ein weiteres Beispiel war die Unterstützung des Sicherheitsgefühls, das beim Erkrankten immer mehr schwindet. Einfach Hand auf die Schulter legen – dies schafft Sicherheit zu Laufrichtung und Geschwindigkeit. Weitere Beispiele folgten zu Situationen annehmen, akzeptieren und zulassen. In einer ausführlichen Gesprächsrunde wurden viele ganz persönliche Beispiele genannt und hinterfragt, bei denen es um Gefühle, Angst, Wut, um alltägliche Stolpersteine im Umgang mit Menschen mit Demenz ging, zu denen die Referentin einfühlsame Tipps gab. „loben sie viel“ , „lachen sie viel“, „wir schaffen das“ waren weitere aufmunternde Vorschläge.

In der Gesprächsrunde zu dem Vortrag wurde auch deutlich, dass viele Angehörige keine Entlastung und Begleitung vor Ort haben, was unbedingt notwendig wäre. Auch aus Seniorenheimen wurden Beispiele geschildert, die deutlich machten, dass die notwendige Zuwendung und Zeit für Menschen mit Demenz nicht vorhanden ist. Zum Schluss zeigte sich die Referentin noch überrascht von dem relativ hohen Männeranteil in der Runde, da zu diesem Thema oft 90 % Teilnehmer weiblich sind.

3.507 Zeichen

gez. Heidemarie Reuther
Tel. 09101-990834; e-mail: hreuth55@gmx.de